

Ein Vorbild für den Para-Sport

Der OTC Bonn will um Rajae Akarmach einen Leistungsstützpunkt für Para-Taekwondo aufbauen

VON TOBIAS SCHILD

BONN. Die Enttäuschung sitzt tief – und sie ist in jedem Satz zu spüren. Nach zwei Silbermedaillen bei Weltmeisterschaften hatte sich Rajae Akarmach in Tokio einiges ausgerechnet. „Es war schon immer mein Traum, einmal Gold bei den Paralympics zu holen“, sagt die junge Marokkanerin in fast perfektem Deutsch. Doch bei den Spielen im Sommer 2021 ging alles schief: Niederlage im Viertelfinale, am Ende Platz sieben. „Rajae hat in der Vorbereitung alles gegeben – aber sie ist in Tokio schlecht betreut und viel zu wenig unterstützt worden“, sagt Aziz Acharki.

Dafür, dass das in Zukunft anders wird, will der Taekwondo-Lehrer und Chef des Olympischen Taekwondo Clubs Bonn (OTC) selbst sorgen. Acharki will Akarmach nach Bonn holen, ihr im Leistungsstützpunkt im Pennenfeld beste Trainingsmöglichkeiten bieten und um die 24-Jährige herum einen neuen Leistungsstützpunkt auch für Para-Taekwondo aufbauen. „In Bonn sitzt das Internationale Paralympische Komitee (IPC) – aber wir haben keine Para-Taekwondoka in Bonn. Das muss sich ändern“, sagt der Olympiateilnehmer von Sydney 2000. Aktuell ist Akarmach, die seit 2018 in Leipzig lebt, sogar die einzige Para-Leistungssportlerin in dem Kampfsport in Deutschland.

Geboren und aufgewachsen in der marokkanischen Hauptstadt Rabat, begann Akarmach 2007 mit dem Taekwondo. Wegen eines Arztfehlers bei der Geburt kann sie ihre rechte Hand kaum benutzen, ihr rechter Arm ist in der Bewegung stark eingeschränkt. Ihren Sport übte sie lange Zeit aber in einem normalen Verein mit nicht-behinderten Kindern aus. „Ich hatte im Sport nie das Gefühl, dass ich eine Behinderung habe“, sagt sie stolz. Erst seit 2015 der marokkanische Para-Verband auch Taekwondo aufgenommen hat, tritt sie im Para-Sport an. 2017 wurde sie gleich Vize-Weltmeisterin.

Mit dem Umzug nach Leipzig aber begannen die Probleme. „Ich wollte schon immer nach Deutschland, habe in der Schule Deutsch gelernt“, sagt sie. In der sächsischen Metropole besuchte sie erst ein Studienkolleg, seit vier Semestern studiert sie Betriebswirtschaftslehre. In den ersten Jahren jedoch fand Akarmach, die neben Deutsch auch Englisch, Französisch und Arabisch spricht, keinen Verein, musste stets allein trainieren. Jetzt fährt sie dreimal pro Woche ins 65 Kilometer entfernte Weida, wohin sie die deutsche Nationalkader-Taekwondoka Jasmin Richter gebracht hat.



Auf eine gemeinsame Zukunft: Aziz Acharki (r.) möchte Rajae Akarmach nach Bonn zum OTC holen.

FOTO HENRY

Aus finanziellen Gründen – unter anderem muss sie ihre Flüge nach Marokko zu Lehrgängen des Nationalkaders oder vor Reisen zu internationalen Turnieren selbst bezahlen – müsse sie jedoch neben Studium und Training bis zu 80 Stunden im Monat arbeiten, im Gastrobereich oder bei einem Call-Center. „Wenn ich 2018 in Marokko geblieben wäre, hätte ich in Tokio eine Medaille geholt“, ist Akarmach sicher.

Im Hinblick auf die nächsten Paralympics 2024 in Paris will Acharki sie nun unterstützen. „Ich kann sie nicht im Stich lassen. Ich muss alles tun, damit sie sich ihren Traum erfüllen kann“, sagt er. Ziel ist es, Akarmach nach Bonn zu holen. Der Vereinswechsel ist dabei das geringste Problem. Schwieriger sei die Suche nach einem geeigneten Studienplatz in der Region und nach einer bezahlbaren Wohnung, erklärt Acharki. Zudem solle ein „Paket aus Sponsoren geschnürt werden“, um die 24-Jährige auch finanziell zu unterstützen, damit sie sich voll ihrem Sport widmen könne.

Der 49-Jährige, der auch Trainer des dänischen Nationalkaders ist, tut das alles nicht nur, um Akarmach bessere Lebens- und Trainingsmöglichkeiten zu ermöglichen. Vielmehr

will er dauerhaft Menschen mit Behinderung in Bonn und Umgebung zum Sport bringen. „Viele Menschen, die eine Behinderung haben, trauen sich nicht in einen Sportverein“, sagt er. Julia Giesers von Robinson Wellfit, einem Fitnessclub im Pennenfeld, mit dem der OTC eng zusammenarbeitet, kann das aus der eigenen Erfahrung nur bestätigen. „Gerade Kinder und Jugendliche sind oft sehr schüchtern, erst recht, wenn sie eine Behinderung haben. Sie müssen

ihre Hemmungen überwinden“, sagt sie. „Rajae kann da ein Vorbild sein“, glaubt Acharki.

Schon jetzt macht der OTC beim Projekt „Integration durch Sport und Bildung“ der Arbeiterwohlfahrt mit. Acharki will dies auf Inklusion erweitern und die Halle im Pennenfeld zu einem Stützpunkt für Para-Taekwondo entwickeln. „Bei uns haben viele Jahre Sportler mit Behinderungen trainiert. Da haben wir uns überlegt, ob wir diese Sportler nicht auch für den Leistungsbereich gewinnen können“, sagt er. Mühen soll dies in der Gründung eines Landesstützpunktes auch für Para-Taekwondo. Den ersten Kontakt mit dem IPC hat Acharki schon gesucht, auch mit dem Taekwondo-Verband ist er in Gesprächen. „Politisch bin ich sehr gut vernetzt“, sagt er.

Man brauche aber eine „Persönlichkeit aus dem Sport“. Rajae Akarmach soll diese werden, möglichst zum nächsten Semester soll sie nach Bonn kommen. Und idealerweise dann irgendwann die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen und für Deutschland antreten. „Ich bin sehr gerne in Deutschland und möchte auch hierbleiben“, sagt sie. Um sich über den OTC in Bonn ihren allergrößten Traum zu erfüllen.

OTC BONN

200 Mitglieder mit 20 Nationalitäten

Der Olympische Taekwondo Club Bonn (OTC) wurde im Jahr 2000 in Bad Godesberg gegründet. Der Verein hat heute mehr als 200 Mitglieder mit 20 Nationalitäten. Trainiert wird in der eigenen Halle im Sportpark Pennenfeld. Seit 2021 ist der OTC ein Landesleistungsstützpunkt. Clubgründer und Cheftrainer ist Aziz Acharki, 1995 Weltmeister, 2000 Olympia-Teilnehmer und langjähriger Taekwondo-Bundestrainer. scld